



PROF. PETER FILZMAIER

## Filzmaier analysiert

Peter Filzmaier ist Professor für Politikwissenschaft an der Universität für Weiterbildung Krems und der Karl-Franzens-Universität Graz.

**1** „Die großen Erwartungen“ sind ein Roman von Charles Dickens, in dem ein Waisenjunge einen unbekanntem Wohltäter als Gönner hat. Genauso erwarten wir von der Politik Lösungen auf Knopfdruck. Von der erfolgreichen Bekämpfung der Teuerung bis hin zum perfekten Gesundheitssystem. Dass solche Dinge schwieriger sind als eine Herzoperation, das wird nicht akzeptiert.

**2** Was internationale Problemlagen wie die weltwirtschaftlichen Folgen des russischen Angriffskriegs in der Ukraine oder den Nahostkonflikt mit seinen Migrationsfolgen betrifft, wollen wir Österreich als „Insel der Seligen“ sehen. Werden unsere über großen Erwartungshaltungen von A wie Arbeitsmarkt bis W wie Wirtschafts- oder Z wie Zuwanderungspolitik enttäuscht, beflügeln wir Politiker, egal, ob jemand anderer es wirklich besser gemacht hätte.

**3** Die österreichische Seele ist beim Schlechtreden der Politik zudem voller Widersprüche. So ist es ein Volkssport, auf Regierungen und den Staat zu schimpfen. Gleichzeitig soll derselbe Staat für uns jedes Alltagsproblem lösen. Auch ist es unpopulär, Steuergeld auszugeben, während jeder von uns für seinen Bereich erwartet, dass mit Steuermitteln ein sozialpolitisches Füllhorn über ihn ausgeschüttet wird.

Foto: REUTERS/Elisabeth Mandl



Foto: REUTERS/Elisabeth Mandl



Politiker haben keinen leichten Stand in Österreich: Zurzeit stehen vor allem ÖVP-Kanzler Karl Nehammer (li.) sowie Andreas Babler (SPÖ) und Beate Meinl-Reisinger im Fokus kritischer Betrachtungen.

# Weihnachten, unsere Politiker – und wir

In zwei Tagen ist Weihnachten. Der Heilige Abend ist eine Zeit der Besinnung. Also sollten wir auch unser Verhalten gegenüber den Volksvertretern hinterfragen. Weil wir ihnen oft unrecht tun.

**4** So gesehen kann 2025 eine neue Bundesregierung, egal, ob aus ÖVP und SPÖ mit den Neos oder aus FPÖ und ÖVP bestehend, nur verlieren. Ein Gutteil der Bevölkerung – die eine oder andere Seite – wird sie schon vorab verunglimpfen. Wenn wir keinen reinen Nachwächterstaat wollen, der sich auf Minimalfunktionen beschränkt, müssen wir unabhängig von der inhaltlichen Kritik auch Regierungspolitiker respektieren. Und nicht im Stil von trotzigem Kleinkindern die Minister verteufeln, die

nicht bei drei auf den Bäumen sind.

**5** Noch populärer ist das Krankjammern aller Gesellschaftsbereiche. Liebe Leute, österreichischen Schulen beispielsweise wurde gerade in internationalen Vergleichsstudien ein gutes Zeugnis ausgestellt. Und Österreich ist so sicher, dass man hier lieber lebt als in fast allen Ländern der Welt. Und was die wirklichen Problembereiche betrifft: Politiker sein ist ein verdammt schwieriger Job, nicht nur angesichts der viel-

fachen Krisen der letzten Jahre.

**6** Wenn wir vor und nach Wahlen alle Politiker – oder auch nur die jeweils Andersdenkenden aus Parteien, welche man selbst nicht wählt – pauschal wüst beschimpfen, haben wir eine Demokratie ohne Personal. Weil gar niemand mehr in die Politik gehen will. Will ich gute Politiker, muss ich über deren Berufsgruppe auch anerkennend und respektvoll sprechen. Auch darüber sollten wir zu Weihnachten nachdenken.

Foto: REUTERS/Elisabeth Mandl

Foto: REUTERS/Elisabeth Mandl

Foto: REUTERS/Elisabeth Mandl

Foto: REUTERS/Elisabeth Mandl

Foto: REUTERS/Elisabeth Mandl